Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 251. Dienstag den 27. Oktober. 1835.

Bitte an Breslaus wohlthätig gesinnte Einwohner.

Die große Menge der Hülfsbedürftigen, besonders aber der armen Kinder, welche beim Eintritt der rauhen Jahreszeit an der nothwendigen Bekleidung Mangel leiden, u. deshalb die ihnen angebotene Freischule nicht benutzen können, veranlaßt uns die Wohlthätigkeit unsrer Mitbürger und hoffentlich nicht ohne Erfolg, in Anspruch zu nehmen.

Wir bitten dieselben daher so ergebenst als dringend, ihre abgetragenen oder entbehrlich gewordenen Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe und Stiefeln und in Ermangelung derselben, etwas an Gelde, als eine milde Gabe, entweder auf das Rathhaus an den Inspektor Klug oder in das hiesige Armenhaus an den Buchhalter Kohl zu schicken, welche beide angewiesen worden sind, das Ueberschickte gegen Quittung dankbar in Empfang zu nehmen.

Breslau den 10. Oktober 1835.

Die Armen-Direktion.

Inland.

Berlin, 24. Oktober. Se. Majestät der König haben dem Polizei-Diener Schmitz zu Arnsberg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Präsident der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden, Chef der Seehandlung und der Verwaltung für Handel, Fabrik- und Bauwesen, Rother, aus Schlesien. Der Königl. Hannoversche Geheime Kammerrath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr von Münchhausen, von Dresden.

Aus dem Jahresbericht der hiesigen Friedrich Wilhelms-Universität geht folgendes hervor: Zu außerordentlichen Unterstützungen für bedürftige Studirende wurden von dem vorgesetzten hohen Ministerium mit Inbegriff des den stellvertretenden Regierungsbevollmächtigten zustehenden Fonds 3463 Thlr. bewilligt. Den Prinzlichen Freitisch genossen 22 Studirende, den allgemeinen 45 und den Schmalzeschen 18 Studirende, dergestalt, daß überhaupt 85 Studirende mit einem Freitisch bedacht wurden. Außerdem flossen den Studirenden noch bedeutende Unterstützungen aus den Fonds des Kurmärkischen Stipendiums des theologischen u. philosophischen Seminars rc. aus einigen Privat-Stiftungen zu. — Das Betragen der Studirenden war im Allgemeinen lobenswerth, nur drei Studirende wurden mit der Unterschrift des Konsiliums bestraft. Neun Studirende erlitten eine Karzer-Strafe, von denen nur zwei die Höhe von 6 Tagen erreichten. Einen Verweis erhielten 39 Studirende.

Eine königl. Kabinets-Ordre vom 30sten Septbr. in der neuesten Nummer der Gesetzsammlung verfügt, daß den Müttern unehelicher Kinder, wenn der Vater zur Zeit der Anstellung der Klage seinen Wohnsitz in das Ausland verlegt hat, und dort seinen persönlichen Gerichtsstand besitzt, die Befugniß abgehen soll, eine Klage gegen den Vater in seinem vorigen Gerichtsstande anzubringen. Hinsichtlich der Bestimmungen wegen solcher Anklagen gegen Ausländer vor diesseitigen Gerichten wird durch diese Kabinets-Ordre nichts verändert.

Im Regierungs-Bezirk Düsseldorf hat sich im verflossenen Monat ein ungewöhnlich starker Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbenen ergeben. Die Zahl der ersteren betrug nämlich 2305, während nur 1312 Personen starben. Der Zuwachs beträgt mithin 993 Individuen. Zu Dormagen im Kreise Neuß starb ein Mann, Namens Isaak Willner, in dem hohen Alter von 92 Jahren.

Koblenz, 17. Oktober. Das neueste Aachener Amts-Blatt der Regierung zu Aachen enthält folgende Bekanntmachung: „Ein toller Wolf, welcher in die Gemeinde G'doumont und Brujere, Kreis Malmedy, eingedrungen war und daselbst inmitten versammelter Menschen mehre Hunde und Schaafe biß und tödtete, wurde, als er bei dem Dorfe Brujere unter einer Heerde Schaafe wüthete, von dem Ackerer Hubert Borrmann aus Büllingen, der zufällig des Weges kam, angegriffen und nach kurzem, aber höchst gefährlichem Kampfe von demselben vermittelst einer Hacke erschlagen. Das kühne und aufopfernde Benehmen des rc. Borrmann, der durch seine That die Gegend von einer großen Gefahr befreite, verdient einer

lobenden Anerkennung, und sprechen wir solche mit Vergnügen hierdurch öffentlich aus."

Deutschland.

Würzburg, 19. Oktbr. Heute trifft der für die Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth bestimmte Dampfwagen hier ein, und da auch die übrigen Einrichtungen für diese Bahn, die erste im Herzen Deutschlands, beendigt sein werden, so dürfte die Eröffnung (der ersten Eisenbahn in Deutschland) noch im Laufe dieses Monats möglich werden. Am meisten wird die Bedeutung für die Eisenbahn zunehmen, wenn der Main- und Donau-Kanal dazu kömmt.

Frankfurt, 20. Octbr. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland, der am 17ten d. von Bieberich hierher kam, hat sich zwei Tage lang hier aufgehalten und ist sodann nach Bieberich wieder zurückgekehrt.

Weimar, 18. Oktober. Heute Abend ist auch Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Teplitz und Dresden, sowie gestern Se. Hoheit der Herzog Bernhard von Weimar als ein längst ersehnter Gast, aus Meiningen hier eingetroffen. Wir hoffen, Se. Hoheit auf längere Zeit hier zu besitzen. — Die Feier des Jahrestages der Leipziger Schlacht hat auch diesmal wieder in der gewohnten Weise bei uns stattgefunden, und es war heute Abend von 7 bis 8 Uhr etwas Herzerhebendes, unsere Höhen ringsum von Feuern erleuchtet zu sehen, während unser herrliches Glockengeläute die ernste Bedeutung des Tages verkündete.

Kassel, 13. Oktober. Das Hofmarschall-Amt ward mit einer zweiten Abtheilung versehen, der die Verwaltung der Rotenburgischen Domänen für die Kabinets-Kasse aufgetragen worden ist. Die Landstände werden aber bei ihrer Wiederversammlung, die jedenfalls im November kommenden Jahres statthaben muß, nicht umhin können, den Faden dieser Streit-Angelegenheit wieder aufzunehmen. Im Publikum ist von einer Proposition die Rede, die an die ständische Versammlung gelangen dürfte. Nach derselben würde an diese die Forderung gestellt werden, den Kurprinzen-Regenten, der gegenwärtig auf die Nutznießung der Civil-Liste zur Bestreitung der Kosten seiner Hofhaltung allein beschränkt ist, ohne an dem Einkommen des Fidei-Haus-Vermögens, welches sich der Kurfürst ausschließlich vorbehalten hat, Theil zu haben, blos während der Lebensdauer des letztern im Genusse der Rotenburgischen Dominial-Revenüen zu belassen, wogegen diese für Staatsgut erklärt werden, und als solches dem Lande und der Staats-Kasse gesichert bleiben sollten. Der Kurprinz würde nämlich, wenn er demnächst neben seiner jetzigen Civil-Liste zugleich zum Genuß der Einkünfte von dem Fidei-Hausvermögen gelangte, keines weitern Zuschusses zu ersterer mehr bedürfen.

Rußland.

Petersburg, 17. Oktober. Auf den Vorschlag des Ministers des öffentlichen Unterrichts haben Se. Majestät die Dauer der auf Kosten des Staates angeordneten wissenschaftlichen Reise des Herrn Feodoroff in Sibirien, die hauptsächlich den Zweck hat, die Lage mehrer Punkte zwischen dem 50sten und 60sten Grade der Breite zu bestimmen, bis zu Ende des Jahres 1836 zu verlängern gestattet. — Die Gutsbesitzerin Seliwanowitsch im Gouvernement Tschernigeff hat einen Fonds von 25,000 Rubel gestiftet, aus welchem die Abgaben bestritten werden sollen, welche ihre Bauern sonst zu entrichten hätten. Se. Majestät der Kaiser haben der genannten Gutsbesitzerin wegen dieser Stiftung Allerhöchstihr Wohlgefallen bezeugen lassen. — Es ist hier zum ersten Male in Deutscher Sprache ein „Staats-Handbuch Rußlands, oder Verzeichniß der Kaiserlich Russischen Staats-Behörden und der vorzüglichsten dabei angestellten Beamten vom Jahre 1835" erschienen. Das Register desselben enthält über 3000 Namen.

Warschau, 20. Oktober. Die hiesigen Zeitungen publiziren jetzt den unterm 6. (18) Dezem. 1832 abgeschlossenen und am 27. Dezember 1832 (8. Januar 1833) ratifizirten Handels-Traktat zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten, in welchem sich bekanntlich auch die Bestimmung befindet, daß derselbe sich auch auf das Königreich Polen erstrecken soll, soweit dasselbe dabei betheiligt sein kann.

So eben ist hier der Katalog der von dem verstorbenen Fürsten Michael Hieronymus Radziwill, Wojewoden von Wilna, gesammelten und jetzt in Krolikarnia bei Warschau ausgestellten Gemälde-Gallerie im Druck erschienen. Man findet darunter Stücke von Bacciarelli, Campidoglio, den beiden Canaletti's, Casanuova, Corregio, Dietrich, Domenichino, Van Dyk, de Heem, Holbein, Johann van Huysum, Claude, Lorrain, Franz van der Meulen, van der Neer, Norblin, Poussin, Raphael, Rembrandt, Ranucci, Salvator Rosa, Rubens, Ruisdaal, Titian, Joseph Vernet, und Leonardo da Vinci.

Großbritanien.

London, 17. Oktbr. Die Morning Chronicle enthält folgenden Artikel: „Der Marquis von Chandos ist, wie es scheint, nicht der einzige Konservative, der von einer Veränderung des Ministeriums träumt. Der „Standard" erzählt uns, daß das gegenwärtige Ministerium innerhalb weniger Wochen des Amtes verwiesen werden wird. Wir vermuthen, daß der 15. November zu diesem Staatsstreich von ihnen bestimmt ist, weil der letzte 15. November für sie so glücklich war. Unsererseits haben wir hiervon indeß nichts gehört, und wir meinten bisher, daß sich Sir Robert Peel und seine Freunde auf einen langen Ausschluß vom Amte gefaßt gemacht hätten. Wahrscheinlich wünscht der „Standard" nur, seine Freunde aufzuregen zu einem Versuch, die Zügel der Macht zu ergreifen, noch bevor die neuen Magistrats-Personen der reformirten Munizipal-Corporationen ernannt wären." — Im Standard liest man: „Die Blätter des Ministeriums scheinen mit Kummer zu sehen, daß die öffentliche Meinung für Aufhebung, oder, was dasselbe sein würde, für Herabsetzung des Oberhauses noch nicht reif ist. Obgleich eine oder zwei der wöchentlichen Zeitungen, wie der „Examiner" und der „Spectator", den von dem „Courier" und der „Chronicle" begonnenen Kampf zum Scheine fortsetzen, so ist doch ganz klar, daß der wirkliche Angriff auf das Oberhaus aufgegeben ist."

Der Courier enthält über den Preußisch-Deutschen Zoll-Verein und dessen Einfluß auf die Interessen Englands nachfolgende Bemerkungen: „Das Preußische Handels-Bündniß wird mehren unserer Zeitgenossen Krämpfe verursachen, und es sollte uns, nach dem, was über die Dardanellen gesagt worden ist, nicht wundern, wenn wir aufgefordert würden, Preußen den Krieg zu erklären, weil es ihm und den kleinen Staaten in seiner Nachbarschaft beliebt hat, auf ihre eigene Art über Musseline und Ginghams gesetzlich zu beschließen. Die Preußischen Restrictionen sind besonders gegen unsere Baumwollen-Waaren gerichtet; nun sehe man das Ra-

sikat: Im Jahre 1831 war der erklärte oder wirkliche Werth der aus England nach Deutschland ausgeführten Baumwollen-Waaren und Twiste 2 341 686 Pfund, dagegen war derselbe im Jahre 1834, trotz des Anschlusses Baierns, Würtembergs rc. an den Bund, 3,224,180 Pfund, — also eine Zunahme in drei Jahren von ungefähr 50 pCt., oder beinahe eine Million Pfund! Und auf die beste Autorität dürfen wir behaupten, daß, in so weit dies jetzt schon ausgemittelt werden kann, die Ausfuhren für das laufende Jahr noch größer sein werden. Die Ausfuhren britische Produkte und Manufaktur-Waaren nach Holland nehmen bedeutend zu, und doch sind vier Fünftheile dieser Exportation für Deutschland bestimmt. Selbst jetzt sind Nottinghamer-Spitzen und andere Artikel Britischer Manufakturen, trotz der Anstrengungen der Franzosen, sie ganz auszuschließen, beinahe in jedem Theile Frankreichs und in jedweder Quantität zu billigen Preisen zu haben. Die Gränzen der Länder aber welche das Bündniß in sich schließt, sind ausgedehnter und daher schwieriger zu bewachen, als diejenigen Frankreichs. Die Preußischen Zölle, wenige Artikel ausgenommen, sind nichts weniger als drückend, sondern vielmehr wirklich mäßig. Preußen hat nur drei große Artikel — Wolle, Holz und Getraide — um damit Handel zu treiben. Wir haben in unserer Weisheit zwei von diesen ausgeschlossen und schmähen nun (wie konsequent!) auf Preußen, weil es auf Baumwollenwaaren und Eisen- und Stahlwaaren einen ziemlich hohen Zoll legt. Ein solches Betragen kann uns nicht anders als lächerlich machen! Wie indessen auch immer der Einfluß auf den fremden Handel sich gestalten mag, so viel ist gewiß, daß die Einführung einer überall gleichen Skala der Zölle und das Abschaffen der inneren Prohibitionen und Restrictionen in den verschiedenen Deutschen Staaten im höchsten Grade vortheilhaft für dieselben sein muß. Es ist natürlich unsere Pflicht, die Proceduren des Vereins zu bewachen, so wie es unsere Pflicht ist, in jedem Lande, mit dem wir Verkehr haben, umherzusehen. Aber es existirt auch nicht ein Schatten zur Rechtfertigung der eingebildeten Besorgnisse derjenigen, die da glauben oder zu glauben vorgeben, daß uns das Bündniß aus Deutschland ausschließen werde. Wir sind die Einzigen, die dies bewirken könnten. Wenn wir die Thür nicht vor uns selbst verschließen, wird Niemand anders dies versuchen."

Sehr erfreulich ist für die Oppositionsblätter die Wiederaufnahme der Untersuchung gewesen, welche gegen O'Connell und Ruthven, die Parlaments-Mitglieder für Dublin, wegen ihrer letzten Wahl von Parlamentswegen eingeleitet worden ist. Das Verfahren der Commission während der ersten Tage der wieder aufgenommenen Untersuchung hat ihre Unpartheilichkeit gegen O'Connell bereits so zureichend dargethan, daß die Conservativen sich nicht enthalten konnten, das Lob der Untersuchungs-Commission zu verkünden. Bisher hat O'Connell die Ausgaben, welche ihm diese Untersuchungscomité veranlaßte, allein getragen; neuerdings sind Subscriptionen eingeleitet worden, um ihn für seine Unkosten zu entschädigen. Der Betrag einer Subscription zu diesem Behufe unter den ärmeren Bewohnern von Manchester ist bereits nach Dublin übersandt worden.

Die Times sagt: „Dem Gerede nach, denn hoffentlich ist es nur ein Gerede, hätte die Regierung sich gar entschlossen, O'Connell für das, worüber alle Welt pfui ausruft, zu belohnen. Sie wolle, heißt es, Daniel O'Connell zum Geheimen Rath machen!! Wenn das wahr ist, so hätte sie nichts besser zu thun, als den „Capitän Rock", sobald sie ihn findet, zum Commandeur der Truppen zu machen. Aber es kann nicht wahr sein. Das Gerücht muß von einem Dubliner Witzling herrühren." — Dasselbe Blatt klagt darüber, daß, obgleich die englische Postamts-Bill schon längst durchgegangen sei, doch die Englischen und Französischen Zeitungen, welche zwischen beiden Ländern ausgetauscht würden, noch immer in England ein Porto von 2 Pence und in Frankreich ein Porto von 5 Pence (10 Sous) zahlen müßten. Die Schuld davon mißt dieses Blatt nicht der Französischen Regierung, sondern dem Brittischen General-Post-Amte bei.

Eine Branntweinschenke in Manchester wird jeden Sonnabend Abend von 5 bis 12 Uhr von nicht weniger als 2000 Personen, meistens Frauenzimmern, besucht. Die 14 größten Branntweinschenken in London werden im Durchschnitt wöchentlich von 142,453 Männern, 108,593 Frauenzimmern und 18,391 Kindern, zusammen von 269,437 Individuen besucht. Die Zahl der Branntweinschenken in London ist größer als die Zahl der Bäcker, der Schlächter und der Fischhändler, zusammen genommen.

Frankreich.

Paris, 18. Oktober. Herr Thiers ist vorgestern Abend von seiner Reise hierher zurückgekehrt, und begab sich unmittelbar nach seiner Ankunft zum Könige. — Es heißt, der Herzog von Orleans habe den Wunsch zu erkennen gegeben, an der Expedition in Afrika gegen Abdel-Kader Theil zu nehmen, und werde in wenigen Tagen nach Afrika abgehen.

In der Quotidienne befindet sich ein Schreiben des Herrn Michaud, in welchem er den Besuch erzählt, den er kürzlich bei den Herren von Polignac und Peyronnet abgestattet hat. Folgendes sind die interessantesten Stellen aus demselben: „Nachdem wir den Kommandanten gesprochen hatten, gingen wir über den Hof; man öffnete uns eine kleine Thür, an welcher eine Schildwache stand, und wir traten in den Theil des Gebäudes ein, wo sich die Gefangenen befinden. Die Herren Chantelauze und Guernon-de-Ranville wohnen unten, die Herren von Polignac und Peyronnet im ersten Stockwerk. Ich begann meine Besuche bei dem Fürsten von Polignac. Die Leser, welche mir nach dem Orient gefolgt sind, wissen, welche Unterstützungen er mir bei meiner großen Reise hatte zu Theil werden lassen. Das letztemal hatte ich ihn im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gesehen; ein Gefängniß war der Ort, wo ich ihm danken, und ihm von meinem Unternehmen Bericht erstatten sollte. Die Revolutionen haben dem Fürsten nichts von seiner Festigkeit und seinem Muthe geraubt; er hat nichts von jener Heiterkeit des Geistes und jener sanften und gutmüthigen Philosophie verloren, die aus dem Herzen kommen. Ich stellte ihm Herrn Poujoulat, meinen jungen Reisegefährten, vor, und unsere Unterhaltung drehte sich um die fernen Regionen, die wir gemeinschaftlich durchreist haben. Selbst die Feinde des Herrn von Polignac haben eingestanden, daß seine auswärtige Politik nicht ohne Ruhm gewesen ist. Ich habe auf meinen weiten Reisen oft die guten Resultate jener Politik zu würdigen Gelegenheit gehabt. Der Fürst von Polignac vertreibt sich die langen Stunden seiner Gefangenschaft mit Lektüre und Musik; zuweilen schreibt er seine Betrachtungen und seine Erinnerungen nieder; ein flüchtiger Blick, der mir in sein Tagebuch gestattet wurde, überzeugte mich, daß er bei so vielen Verfolgungen und Ungerech-

rigkeiten frei von aller Bitterkeit geblieben ist. Der Gefangene leitet außerdem die Erziehung seiner Kinder, wobei er von der Fürstin von Polignac, einer Frau von hohen Verdiensten, vortrefflich unterstützt wird. Diese jungen Kinder von 11 und 9 Jahren zeigen sehr glückliche Anlagen, und nichts ist rührender, als ihre Zärtlichkeit für ihre Aeltern. — Später trat ich in das Zimmer des Herrn v. Peyronnet, welches von dem des Fürsten Polignac nur durch einen schmalen Korridor getrennt ist. Herr von Peyronnet hatte mir geschrieben: „„Kommen Sie, um zu sehen, wie man in dieser Welt leidet, selbst um das Gute zu büßen.““ Ich habe in der That gesehen, wie man für eine edle Sache leidet. Ich habe auch gesehen, wie das Unglück zuweilen Ruhm wird. Herr von Peyronnet beklagt sich weder über die Vergangenheit noch über die Gegenwart; alle Unbequemlichkeiten des Gefängnisses, alle Strenge der Bewachung erträgt er, ohne zu murren. Ich habe nur eine einzige Klage aus seinem Munde gehört; er leidet viel an den Augen, und wird dadurch am Arbeiten verhindert. Herr v. Peyronnet hat sich, seit er im Gefängnisse ist, eine ganz neue Existenz gemacht; nachdem er ein berühmter Advokat, ein ausgezeichneter Justizmann, ein umsichtiger Minister gewesen ist, hat er sich jetzt ganz zum Schriftsteller umgestaltet. Auch haben wir nur über Literatur mit einander gesprochen, und ich mußte die Eisenstangen vor den Fenstern und die Mauern des Gefängnisses ansehen, um mich daran zu erinnern, daß wir uns nicht in einer Akademie befänden. Ich bedauere sehr, daß ich die anderen Gefangenen nicht besuchen konnte; aber man hatte mir einen Eid darauf abgenommen, daß ich nur zu denjenigen gehen würde, für die ich einen Erlaubnißschein erhalten hätte. Ich hoffe, daß ihre Gefangenschaft bald ein Ende haben wird. Wozu würde die Verlängerung derselben dienen? Würde sie zum Siege irgend einer Meinung, irgend einer Idee nützen? Wir glauben es nicht. Die Leidenschaften selbst, welche die Hinrichtung der Gefangenen forderten, schweigen jetzt; ich kenne Leute, die ihre Köpfe verlangt haben, und die jetzt eine Bittschrift für ihre Freilassung unterzeichnen würden."

Gestern fand im Théatre français die erste Vorstellung eines neuen Stückes von Delavigne, „Don Juan von Oestreich" statt, und gefiel sehr, obgleich die Vorstellung fünf Stunden dauerte, welches den Dichter wohl veranlassen wird, für die folgenden Vorstellungen Einiges zu kürzen. Es ist übrigens das erste Drama, welches Delavigne in Prosa geschrieben hat, und allgemein stimmt man darin überein, daß es unmöglich sei, eine schönere und geistreichere Sprache zu führen.

Der Türkische Botschafter hatte am 16. d. die Ehre, dem König in einer Privat-Audienz ein Glückwünschungs-Schreiben des Sultans in Bezug auf das Attentat vom 28. Juli zu überreichen. — Der Freiher Alexander v. Humboldt wurde am 15. d. Abends vom Könige empfangen.

Spanien.

Das Memorial bordelais enthält ein Schreiben aus Madrid vom 5. d., worin es unter anderem heißt: „In den politischen Zirkeln der Exaltados fängt man an, über die diplomatischen Verhältnisse des Herrn Mendizabal zu den fremden Gesandten, und über seine Nachgiebigkeit gegen die Wünsche der Königin zu murren, und besonders macht man ihm die 40 Mill., die er besitzt, zum Verbrechen. Die Hartnäckigkeit, mit welcher die Andalusischen Provinzen auf der Zusammenberufung konstituirender Cortes bestehen, stört die Pläne des Herrn Mendizabal's sehr; denn da die Junten noch immer existiren, und die Andalusische Armee noch immer die Central-Regierung bedroht, so hat sich das Ministerium genöthigt gesehen, neue Vorschläge zu machen, und soll versprochen haben, die Cortes noch vor dem 16. November zusammentreten zu lassen; aber obgleich sich das Ministerium schmeichelt, durch diese Zugeständnisse die Andalusischen Junten für sich zu gewinnen, so darf man doch nicht vergessen, daß dieselben damit begonnen haben, die Wähler zu versammeln, und daß diese beschlossen haben, den früher in Folge des Königl. Statuts gewählten Deputirten ihr Mandat zu entziehen.

Dem Pariser Korrespondenten des Morning Chronicle zufolge, hätte General Alava das Amt als Minister der auswärtigen Angelegenheiten darum nicht angenommen, weil die Französische Partei in Madrid ihn als ein angebliches Geschöpf der englischen Politik mit scheelen Augen ansehe und er es doch für nothwendig hielte, Frankreich nicht vor den Kopf zu stoßen. Außerdem hätte die Partei Arguelles gegen ihn das Bedenken geäußert, daß er, der Freund des Herzogs von Wellington, unmöglich ein entschiedener Liberaler sein könne.

Der Moniteur vom 17ten d. enthält Folgendes: „Es sind die Blätter aus Saragossa bis zum 11ten d. eingegangen. Die Ruhe ist in dieser Stadt wieder hergestellt. Der Vertrag zum Einmarsch der Portugiesen ist am 24. Sept. in Lissabon unterzeichnet worden, und es werden 10,000 Portugiesen in Spanien einrücken. Die Christinos hegen große Erwartungen von der Pacifikation der südlichen Provinzen und den von der Regierung ihnen angekündigten Verstärkungen. Ein Schreiben vom 12ten meldet, daß Las Navas noch immer bei Manzanares unter den Waffen stehe. Man spricht von einem Gefecht, das in Catalonien, in der Nähe des Dorfes Guimerá, stattgehabt hätte, und wobei die Christinos 500 Gefangene gemacht hätten. Den größten Antheil an diesem Siege, heißt es, hätte die von dem Obersten Ferrari befehligte Fremdenlegion gehabt. Die am 12ten in Bayonne angekommene Madrider Post hat keine beruhigende Nachrichten. Man schwebt in Madrid in Besorgniß über die Stellung des Marquis von Las Navas und der Junten, welche zwar die Orts-Auctorität anerkennen, aber nichtsdestoweniger als berathende, oder vielmehr beobachtende, Junten organisirt nach wie vor dastehen. Die Arguellessche Partei verlangt, daß man die Unterbrechung der konstitutionellen Gewalt seit 1823 nicht anerkenne; sie stützt sich auf sämmtliche Auswanderer aus diesem Zeitraum, und befördert ihre Anhänger zu den ersten Staatsämtern." — Das Journal des Débats enthält ein Schreiben aus Barcelona vom 8ten d., folgendermaßen lautend: „Es herrscht hier eine große Unzufriedenheit wegen Vermehrung der karlistischen Streitkräfte in der Provinz, und wegen der Erfolglosigkeit der letzten Anstrengungen, welche die konstitutionellen Truppen gemacht haben, um sie zu zerstreuen. In der Umgegend von Taragona steht eine Schaar von 1500 bewaffneten Karlisten. Der General Pastors sieht sich in der Stellung von Cervera zur Unthätigkeit gezwungen. Am 5ten sind hier im Theater anonyme Druckschriften vertheilt worden, in denen die Generale Pastors und Ayerbe, wie auch die Junta selbst, des Hochverraths angeklagt werden, und ein Aufruf an die Freiheitsfreunde enthalten ist, sich zu vereinigen, und an den Verräthern Rache zu nehmen. Die Junta ist über dieses Treiben sehr in Unruhe und sieht der Ankunft Mina's sehnsuchtsvoll

entgegen. Weder die Division Gurrea's, noch die Fremdenlegion, sind nach Catalonien zurückgekehrt und Pastors beschwert sich bitter über dieses Preisgeben." Nachdem hierauf über die Einführung britischer Fabrikate geklagt worden, wird erzählt, Mendez Vigo habe sich genöthigt gesehen, Barcelona zu verlassen, und zwei Mitglieder der Junta seien nach Madrid abgereist, um sich von dort in das Hauptquartier von Las Navas zu begeben, und wegen der von den andalusischen Provinzen zu treffenden Maaßregeln Berathung zu pflegen. Dieß sei übrigens nur ein Gerücht, wird hinzugesetzt, und wenn jene Abgeordnete etwa Herrn Mendizabal die Bereitwilligkeit der Provinz, seinem Systeme beizutreten, zu erkennen geben sollten, so würden sie vielleicht die Rechnung ohne den Wirth machen, indem wenigstens in Barcelona die Bekanntmachung des Dekrets über die Zusammenberufung der Cortes nicht den geringsten Enthusiasmus erweckt habe. Das genannte ministerielle Blatt theilt ferner ein Schreiben aus Bayonne vom 12ten d. mit, worin es unter anderm heißt: „Reisende, welche Estella am 8ten d. verlassen haben, erzählen, daß am Tage zuvor Cordova sich mit beträchtlichen Streitkräften dieser Stadt genähert, und darauf Don Carlos, der nur sechs Bataillons bei sich gehabt, die in Cirauqui in Maneru und in der Umgegend stehenden zu sich beordert habe, und am folgenden Morgen, den 8ten, um 3 Uhr mit seiner Streitmacht dem Feinde entgegengerückt sei, dieser aber, dem Kampfe ausweichend, auf Serna und Los Arcos sich zurückgezogen habe. Nachrichten aus Saragossa vom 7ten d. zufolge, rückte eine Colonne Urbanos von dort aus, um Karlisten, die sich in der Umgegend hatten blicken lassen, zu verfolgen; sie wurde aber von diesen durch einen verstellten Rückzug in einen Hinterhalt gelockt, mit Verlust von 50 Mann zurückgeschlagen, und bis zu den Stadtthoren verfolgt." *) — Mina soll, einer telegraphischen Depesche zufolge, am 13ten d. in Barcelona angekommen sein. — Die Pariser Börsen-Spekulanten stützen noch immer alle ihre Hoffnungen auf Herrn Mendizabal und theilen sich Privatbriefe aus Madrid vom 10ten d. mit, welche in dieser Beziehung höchst befriedigend lauten, und mit den von dem Moniteur heute mitgetheilten und von ihm als „nicht beruhigend" bezeichneten Madrider Nachrichten, fast geradezu im Widerspruch stehen. Der wesentliche Inhalt derselben ist folgender: „Der Geburtstag der Königin Isabella (sie ist am 10 Okt. 5 Jahre alt geworden) wurde mit großem Enthusiasmus begangen. Die Regentin hat eine Verfügung erlassen, wonach zur Feier dieses Tages ein auserlesenes Jäger-Corps, 3000 Mann stark, organisirt werden soll. Die Kosten der Ausrüstung zahlt die Regentin aus ihrer Civilliste. Der Graf von Almodovar ist angekommen und hat das Portefeuille des Kriegsdepartements übernommen. Die Nationalgarde brachte ihm eine Serenade; er trat auf den Balkon heraus und erklärte sich für Mendizabal's Programm. Die Junten von Cadiz und Sevilla (so sagen die Privatbriefe) haben sich aufgelöst. Graf Las Navas will noch nicht nachgeben; er will nichts vom Estatuto real wissen, sondern nur von der Volkssouveränität. Uebrigens wird behauptet, Las Navas sei 48 Stunden in Madrid gewesen, ohne Mendizabal gesehen zu haben; **) man unterhandelte mit ihm durch vertraute Leute, fand ihn jedoch unbeugsam; so ging er denn wieder zu seinem Corps ab. Durch eine Verfügung vom 8. Okt. werden Maßregeln angeordnet, die Vermehrung der Geistlichen provisorisch zu hemmen. Bis die Cortes weiter entscheiden, sollen die Bischöfe keine Beförderungen in den höheren kirchlichen Aemtern vornehmen. (Die Zahl der Weltpriester soll also auch vermindert werden.)

*) Andere Berichte melden, daß in Saragossa mehre karlistisch Verdächtige hingerichtet worden seien.

**) Der Pariser Moniteur vom 18ten bestätigt die Ankunft des Las Navas in Madrid.

Eine Depesche aus Perpignan vom 16ten meldet, daß der Graf d'Espagne daselbst angelangt sei, und daß sich Mina noch dort befinde. Am 9ten haben die Christinos eine Bewegung auf Morentin gemacht. Don Carlos, der sich mit seiner Armee in Estella befand, hat sich auf Cirauqui und Maneru zurückgezogen. Cordova hat mit 13,000 Mann die Linie der Argaca besetzt. Don Carlos ist mit Ituralde unzufrieden, und hat sein Kommando interimistisch dem General Eugia übergeben. Bei den Karlisten herrscht fortwährend Geldmangel.

Belgien.

Brüssel, 19. Oktober. Der Belgische Moniteur widerspricht der von anderen Blättern gegebenen Nachricht, daß sich ein geheimes Comité damit beschäftige, das neue Organisations-Statut für die Universitäten zu entwerfen. Auch die von einigen Zeitungen bereits angezeigten Ernennungen zu Professor-Stellen seien keinesweges autentisch; vielmehr werde Alles, was auf die Universitäten Bezug habe, dem Könige erst nach seiner Rückkunft aus Paris vorgelegt werden. — Das Fallissement des hiesigen Handlungshauses A. C. de Haes beträgt drei Millionen Franken, wovon der größte Theil in Deposito-Geldern besteht.

Asien.

Der Handel mit China hat sich seit Aufhebung des Monopols der ostindischen Compagnie bedeutend gehoben; in dem jetzt abgelaufenen ersten Jahre seit dieser Veränderung sind 158 Schiffe von 82,472 Tonnen Last mit 43,641,200 Pfund Thee von Canton abgesegelt.

Amerika.

In New-York hat sich eine Gesellschaft gebildet, deren Zweck ist, eine regelmäßige Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen New-York und Liverpool herzustellen. Die Compagnie wird sich an den Congreß wenden, um ein Privilegium zu erhalten. Die Dampfpaketböte sollen 1200 Tonnen Gehalt haben, und man hofft mit ihnen die Fahrt in zwölf Tage zurückzulegen. In New-York ist man diesem Versuche einer Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen Amerika und Europa sehr geneigt.

In einem von der Times mitgetheilten Privatschreiben aus Philadelphia vom 23. Septbr. Was die Angelegenheit zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten betrifft, so ist, so viel man weiß, noch alles in demselben unerledigten Zustande, wie im März, als der Kongreß sich vertagte. Auf innere Ruhe ist in den Vereinigten Staaten vor dem März 1837, wo die Amtsführung des jetzigen Präsidenten zu Ende läuft, nicht zu hoffen, und vielleicht auch dann nicht einmal. Der politische Horizont sieht nach Stürmen und Ungewittern aus. Herr Van Buren, der vom General Jackson unterstützte Kandidat für die Präsidentenwürde, verliert an Terrain. Man glaubt fast, daß keiner der Kandidaten eine Majorität von Wähler-Stimmen davon tragen werde. In diesem Falle geht die Wahl des Präsidenten auf das Repräsentanten-Haus über,

welches dann, der Verfassung gemäß, unter den drei Kandidaten, welche die meisten Stimmen haben, Einen zu wählen hat.

Miszellen.

*** Die Schwaben-Zeitung, die es sich zur Aufgabe gestellt zu haben scheint, alle Schwaben-Streiche ihrer Landsleute zu veröffentlichen, erzählt in ihrem neuesten Blatte, wie in dem bekannten Schwabau eine gegenseitige Assecuranz auf Grundstücke seit längerer Zeit existirt, die indessen nie einen Unterschied zwischen größerer und geringerer Feuergefährlichkeit gemacht hat; allein sie hat jetzt den eigentlichen Schwabenstreich dadurch begangen, daß sie die Strohdächer und Lehmhäuser der Vorstädte in den Verband mit aufgenommen hat, ohne doch festzusetzen, daß ein Haus von Holz und Lehm mit Stroh gedeckt, einen höhern Beitrag zahlen muß, als ein solches von Werkstücken, Mauersteinen, steinernen Treppen und mit Ziegeln gedeckt. So unwahrscheinlich dieses klingen mag, so erklärlich ist es, wenn man weiß, daß jene unglücklichen Schwäbischen Städte keine Art von Städte-Ordnung, wie wir sie glücklicher Weise haben, kennen, wodurch ihnen denn die Wohlthat einer zeitgemäßen, klugen und umsichtigen Verwaltung natürlich auch nicht zu Theil werden kann.

Reichard's Luftfahrt in München. Nach den von Reichard selbst gemachten Mittheilungen kam er am Tage seiner Auffsteigung (den 10ten d.) um 3 Uhr in eine dünne Wolke, deren Schneegestöber sich mit dem Steigen des Balles so verdichtete, daß Reichard sich in der Gondel in einem völlig geschlossenen Cylinder befand, dessen innere Fläche durch den vertikal herabstürzenden Schnee gebildet wurde, während der Luftschiffer die Erdoberfläche als eine graue Scheibe durch den unterhalb befindlichen Hohlraum bemerkte. Die Temperatur war nicht niedriger als 3°, höher hinauf 2°. Reichard, dem dieses Phänomen noch neu war, vermuthet mit Recht, daß der aus höheren Regionen herabstürzende Schnee bei dieser Wärme in Regen verwandelt werde. Er hörte deutlich auf die obere Halbkugel des Balles kleine feste Körper herabfallen, die er für Eisstücke hielt. Nachdem R. in dieser Schneewolke in 3 Minuten ungefähr 800 Fuß gestiegen, ließ er sich wieder herab, um der zu großen Ausdehnung des Gases, wenn die Sonne plötzlich auf den aus den Wolken tretenden Ball schiene, vorzubeugen. Um 3 Uhr 10 Minuten hatte er wieder die herrlichste Aussicht über die unter ihm liegende Fläche. Eine Heerde Gänse flüchtete vor dem auf sie niedersinkenden Ball mit großem Geschrei in einen nahen Weiher. Der Ball kam, als er sich etwas senkte, wieder durch die Schneeregion; die Flocken sanken aber nicht so dicht geschlossen herab, wie zuvor. Um 3 Uhr 39 Minuten beschien die Sonne den Ball, der fortwährend ruhig dahinschwebte. R. sah unter sich zahllose Dörfer in fast gleichförmigen Entfernungen, kleine Waldungen, hellgrüne Fluren, glänzende Gewässer bildeten ein reizendes Gemälde. Großartiger noch zeigte sich das Gebiet der Wolken; ungeheure Wolkenmassen ruhten in grotesken Formen über dem Luftschiffer. Nordwestlich und westlich ergossen sich Regenströme, die die glänzend weiße noch aus Schnee bestehende Seitenfläche schräg gedehnt zuwendeten, während im Süden Tyrols Berggipfel scharf umgränzt aus dem Wolkenmeere auftauchten, und nach Norden der Blick zwischen Himmel und Erde unbegränzt in das Unendliche schweifte. Freundlicher Zuruf tönte aus den Dörfern in die Einsamkeit der Atmosphäre herauf und zeigte dem Luftschiffer, daß er überall bemerkt werde. Gegen 4 Uhr 4 Min. bemerkte R. nördlich eine Stadt; er skizzirte die Lage der Häuser, und erfuhr dadurch später, daß es Neumarkt gewesen. R. vermuthete, er möchte 8 Stunden von München entfernt sein, und beschloß zu landen, indem er im Sinken die Geschwindigkeit des Falles durch ausgeworfene Stückchen Papier abschätzte. Er näherte sich mehr und mehr der Erde, und erblickte vor sich eine Stadt, die er durch das Schwingen einer Flagge begrüßte. Nahe der Erde fand er völlige Windstille; er beschloß auf einer Wiese sich niederzulassen, verfehlte aber sein Ziel um etwa 20 Schritte, so daß der Anker auf einem Saatfelde daneben niederfiel. R. erfuhr, daß der Ort Eggenfelden im Unterdonaukreise sei, und daß er 30 Stunden Wegs in 1 Stunde 43 Min. zurückgelegt habe. R. brachte so viel Ballast auf die Erde wieder herab, daß er eine noch zehnmal weitere Reise damit hätte machen können. Es wurde hier eine für Chemiker bemerkenswerthe Erfahrung bestätigt: das Wasserstoffgas erhielt durch die Auflösung des Gußeisens einen so bedeutenden Gehalt von Eisenkohle (Graphit), daß die innere Fläche des Ballons durch deren Ablagerung ganz geschwärzt worden war.

Die Kölnische Zeitung meldet aus Bonn, daß das dortige Comité zur Errichtung eines Denkmals für Beethoven, der bekanntlich in Bonn geboren wurde, von dem Herrn Ober-Präsidenten der Rhein-Provinz unterm 23sten v. M. die Benachrichtigung erhalten habe, daß die höhere Genehmigung zur Bildung und ferneren Wirksamkeit des Vereins erfolgt, und letzterer somit als gesetzlich konstituirt zu betrachten sei.

*** Nöthige Bemerkungen *** in Betreff der Verdammung der Hermesischen Schriften.

(Eingesandt.)

Nach einem in Nr. 248. dieser Zeitung mitgetheilten Artikel aus Rom hat Seine Päbstliche Heiligkeit in einem Encyclicon über die Schriften des sel. Professors der kathol. Theologie Georg Hermes ein Verdammungsurtheil ausgesprochen, wornach diejenigen, die mit der Lage der Sache nicht genug bekannt sind, leicht denken möchten, Hermes habe die göttliche Autorität Christi als Glaubensgrund (motivum credibilitatis) geläugnet, habe die heil. Schrift als Erkenntnißquelle einer übernatürlich von Gott geoffenbarten Heilslehre nicht anerkannt, habe die von den Katholiken behauptete Tradition und Infallibilität der Kirche aufgegeben, habe die Erbsünde, die Nothwendigkeit der Gnade zur Heilswirkung u. s. w. verworfen, kurz: Hermes sei nicht nur kein Katholik, sondern auch nicht einmal Christ gewesen. Was aber werden dazu die Sachkundigen sagen, welche wissen, daß Hermes um die Aufrechthaltung des positiven Christenthums und des Katholicismus in Deutschland sich die größten Verdienste erworben hat, und daß in seinen Schriften, namentlich in seiner mit kirchlicher Approbation erschienenen katholischen Dogmatik das gerade Gegentheil von allem Gesagten theils entschieden vorausgesetzt, theils mit den ausdrücklichsten Worten gelehrt wird? Eines von beiden müssen sie urtheilen: entweder daß das oben erwähnte Encyclicon unächt sei, wofür allerdings ein starker innerer Grund spricht,*) oder, Falls es ächt sein sollte, daß

*) Die Verdammung nämlich bezieht sich bloß auf die Philosophische Einleitung, den 1sten Band der Positiven Einleitung und den 1sten Band der Dogmatik von Hermes. In allen

Seine Päbstliche Heiligkeit unmittelbar oder mittelbar durch falsche Denunciationen, gestützt auf falsche Folgerungen aus mißverstandenen einzelnen Sätzen von Hermes, über die wirklichen philosophischen und theologischen Ansichten dieses Gelehrten ganz und gar irre geleitet und auf den Grund dieser Irreleitung veranlaßt worden sei, die Werke des selig. Hermes, die bekanntlich in deutscher Sprache abgefaßt sind, zu verdammen. Der zweite Fall ist trotz des entgegenstehenden innern Grundes nicht unglaublich, um so weniger, da in dem Encyclicon selbst die Worte vorkommen: atque inter hujusmodi erroris magistros ex constanti et fere communi per Germaniam fama adnumeratur Georgius Hermes, und wiederum: quae quum ex plurium Germaniae theologorum sacrorumque ecclesiae pastorum denuntiationibus, reclamationibus et expostulationibus ad Nostras pervenerunt aures etc. Es versteht sich von selbst, daß in diesem Falle die ganze Schuld auf das Haupt der irreleitenden — gleichviel, ob mit oder ohne Absicht irreleitenden — Denuncianten zurückfällt, die in ihrem Eifer das Erscheinen des ganzen Werkes nicht einmal abwarten konnten, und namentlich im dritten Bande der Hermesischen Dogmatik zu ihrer größten Beschämung die schlagendste Widerlegung eines großen Theiles ihrer Denunciationen finden müssen. Es steht aber auch mit der vollkommensten Zuversicht zu erwarten, daß der heil. Vater, sobald er auf sicherem Wege über die wirklichen Ansichten von Hermes und seiner Schule der Wahrheit gemäß unterrichtet sein wird, sich mit dem gerechtesten Unwillen und Abscheu von solchen irreleitenden Denuncianten wegwenden werde; und hierfür bürgt schon das vor kurzem erschienene bekannte Breve Seiner Päbstlichen Heiligkeit, in welchem der Hirtenbrief des Hochwürdigsten Bischofs von Straßburg gegen den französischen Abbé Bautain gebilligt und gelobt wird — ein Hirtenbrief, der mit den Hermesischen Ansichten in der auffallendsten Uebereinstimmung steht.*) So widersinnig es wäre dem heil. Vater eine Selbstverdammung anzumuthen, eben so wenig kann angenommen werden, daß er die wirklichen Ansichten von Hermes habe verdammen wollen.

Theater.

Vorgestern wurde „der Freischütz" mit einer fast ganz neuen Besetzung aufgeführt. Direction und Publikum hatten zu dieser Aenderung gewiß das größte Vertrauen; dasselbe wurde jedoch in geringerem Grade erfüllt. — Die jugendliche Sängerin aus Berlin, Dem. Quint, hatte als Agathe einen zu kühnen Flug gewagt, und wenn sie auch nicht gerade das Schicksal des kleinen Ikarus hatte, so vermochte sie doch die Sonnenhöhe der nur scheinbar leicht sangbaren Partie noch nicht zu ertragen. Eine angenehm klingende, wenn auch kleine Stimme bringt die Sängerin mit, sonst kann sie auf dieses Prädikat noch wenig Ansprüche machen, für ein kritisches Urtheil bietet sie keinen Anhaltspunkt dar, noch ist Alles schwankend und kaum in der Entwickelung begriffen, denn, wie die Erfahrung beweist, dokumentiren sich ernstlich entwickelnde Talente, große Vorzüge und Mängel in seltenem Gemisch, in ihrem Gesange herrscht noch ein unzugänglicher Indifferentismus, wenn wir auch die größten Schwächen des heutigen Gesanges der Befangenheit zurechnen. Dem. Quint muß erst mehr im kleinen Dienste der Oper beschäftigt werden, wenn nicht ihrer fernern Ausbildung geschadet werden soll, — von so kühnen Ausflügen, wie diesmal, ist sie ernstlich — auch im Interesse des Publikums — abzuhalten. Der Vorsatz, über Herrn Biberhofer ein umfassenderes Urtheil zu gewinnen, hält uns auch heute ab, über seinen Kaspar (im Gesange übernahm er sich oft) weiter zu berichten. Merkwürdig war es, daß er mit Herrn Albert (Max) den richtigen Conversationston nicht finden konnte, es wurde vieles Teuflisches sehr lächerlich, und entsetzlich vieles und breites Pathos zu Tage gefördert. Herr Albert kämpfte mit der Höhe des ersten Terzetts zu hörbar, sonst war sein Max eine sehr vollkommene Leistung. Herr Schumann sang die Partie des Fürsten ungleich besser als die meisten seiner Baß-Partieen; eine wesentliche Verbesserung in der heutigen Aufführung aber war die Besetzung des Eremiten durch Herrn Parwit. Herrn Wiedermanns Cuno (Herr W. bleibt dem Vernehmen nach in Breslau) ist bekannt, desgleichen Dem. Gehlhaar als Aennchen. Die eigenthümliche Beschaffenheit der Stimme wird den meisten Bemühungen einer bessern Ausbildung dieser Sängerin hinderlich sein. Ihre Darstellung war wenigstens wirksam. Dies wurde von dem überfüllten Hause auch stürmisch anerkannt. Das Sonntags-Publikum unsers Theaters steht bekanntlich nicht im Rufe feiner Sitte, dennoch war der heutige Skandal so unerhört roh, daß wir vermuthen müssen, alle Meister der Stadt hatten ihren Lehrburschen den Besuch des Theaters gestattet. Dergleichen junge Leutchen sehen zum erstenmale ein Theater, auf welches sie sich schon seit Monaten freuen, und da bringen sie denn durch ihre Unbändigkeiten eine ganze Stadt in üblen Ruf. Wir wissen, daß von einigen Seiten löbliche Anstalten gegen diesen Unfug getroffen worden sind, heute waren die Spuren davon aber nicht wahrnehmbar. — Der Renovirung der Wolfsschlucht wie der Kostüme etc. in den jetzigen Aufführungen der besprochenen Oper, ist wahrscheinlich schon früher gedacht worden.

Erwiederung.

Dem anonymen Einsender des Artikels, betreffend die Quartette des Breslauer Künstlervereins, (in Nr. 150 d. Ztg. S. 3760. Sp 1.), diene hiermit zur Nachricht: daß 1) die in Rede stehende Angelegenheit schon früher, und nur zufällig in dem Sinne des Herrn Anonymus, dadurch geordnet war, indem derselbe fremde Künstler, der vom Verein dazu aufgefordert war, den Quartetten beizutreten, diese Aufforderung aus Gründen, die nicht hierher gehören, zurückwies. Von einer Anmaßung, die den fremden Violin-Virtuosen auf so unbeholfene Weise vorgeworfen wird, kann also auf keinen Fall die Rede sein. 2) Es bedarf wohl nicht sol-

---

diesen Schriften aber wird der größte Theil der oben angeführten Hauptpunkte des christlichen und christkatholischen Glaubens gar nicht abgehandelt. Der Beweis für die Göttlichkeit Christi, für die innere Wahrheit der Bibel und der Tradition als Erkenntnißquellen einer übernatürlichen göttlichen Offenbarung, und für die Infallibilität des Lehramtes in der kath. Kirche, soll erst in dem noch nicht erschienenen zweiten Bande der Positiven Einleitung folgen; die Lehre von der Erbsünde aber, von der Erlösung und von der Nothwendigkeit der Gnade zur Heilswirkung wird im dritten Bande der Dogmatik abgehandelt, gewiß so orthodox, daß sie auch dem orthodoxesten katholischen Theologen nichts zu wünschen übrig läßt.

*) Man vergleiche die vom Professor Braun herausgegebene Schrift: „die Lehren des sogenannten Hermesianismus u. s. w. Bonn 1835.

cher Lobhudelei eines Einzelnen, um dem Ganzen selbst seine Theilnahme zu beweisen, und ich spreche im Sinne des Herrn Lüstner hiermit aus: wie der fragliche Artikel nur davon zeugt, daß der Einsender weder den Kunstsinn der beim Quartett Mitwirkenden zu ermessen weiß, noch überhaupt von dem wahren Verhältnisse der Quartett-Angelegenheiten unterrichtet ist, also besser gethan hätte zu schweigen und das Arrangement dem, wie es scheint, ohne Ueberzeugung gepriesenen Kunstsinn der Mitwirkenden zu überlassen, die nie daran gedacht haben, die anerkannten Verdienste des Herrn Lüstner auch nur im Geringsten in Schatten zu stellen. Daß ich mich gerade zu dieser Erwiederung angeregt fühle, rührt daher, weil ich im Namen des Künstlervereins die mündlichen Verhandlungen wegen des neuen Arrangements übernommen hatte, und ich diese Rechtfertigung der Bescheidenheit des Herrn Lüstner und dem Ehrgefühl des fremden Virtuosen schuldig zu sein glaubte. T. Kahl.

Auflösung der Homonyme in Nr. 249 unserer Zeitung: Tauben.

Inserate.

Gewerbeverein.
Abtheilung für Bauwesen und Holzarbeiten. Mittwoch 28. October Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Verbindungs-Anzeige.
Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Frankenstein, den 26. October 1835.
F. L. Harazim, Königl. Stadtrichter in Reichenstein und Justitiarius.
Emilie Harazim geb. Wache.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere gestern stattgehabte Vermählung, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Heidewilxen, den 27. October 1835.
Elise von Frölich.
Oberst von Frölich, Commandeur des 1sten Cürassier-Regiments.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 20sten dieses zu Mittelwalde vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 26. October 1835.
Carl Möcke.
Josephine Möcke geb. Volkmer.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Am 13ten d. M. früh um 5 Uhr entriß uns der Tod unsern theuern Vater, den pensionirten Königl. Stadt-Gerichts Actuarius G. A. Trogisch im 70ten Jahre seines kummervollen Lebens. Dies zeigen tief betrübt entfernten Verwandten und Freunden des Verewigten ergebenst an und bitten um stille Theilnahme die hinterbliebenen Kinder.
Reinerz, den 22. Oktober 1835.

Todes-Anzeige.
Den in der Nacht zum 25sten October an einer Leber-Entzündung erfolgten Tod meiner einzigen theuren Schwester, der verwittweten Obrist v. Lessel, zeige ich tief ergriffen, unter Verbittung der Beileidsbezeugungen, entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.
Breslau, den 25. Oktober 1835.
verwittwete Obrist-Lieutenant von Lepell geb. v. Katzeler.

Herrn C. v. Anonymus in Neisse bitte ich hiermit recht dringend, mich mit seinen Briefen zu verschonen und fortan nicht mehr zu incomodiren, indem solche Freundschaftsdienste von mir nicht anerkannt werden. M.

In der Fürstl. Hofbuchhandlung zu Rudolstadt ist so eben erschienen und bei Aug. Schulz & Comp. in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 57, zu haben:
Müller, C., (Lehrer an der Bürgerschule zu Saalfeld), Neuer Schlüssel zur schnellsten und sichersten Berechnung der Gewichtspreise im Handel und Gewerbe.
Mit einem Anhange, enth. eine leicht faßliche Schnellrechenmethode zur Reduktion des Preuß. Cour. in leichteres Geld, so wie der Sgr. in Gulden und Kreuzer; nebst 700 Uebungsaufgaben.
Für Lehrer und zum Selbstunterricht, vorzüglich für angehende Kaufleute. 8. Preis 16 Gr.
In diesem Lehrbuche werden Vortheile und Kunstgriffe aus allgemeinen, ganz kurzen Formeln entwickelt, die so schnell zum gesuchten Rechenresultate führen, daß Jeder, der nicht in dieselben eingeweiht ist, in Erstaunen gesetzt wird. Der geschickteste kaufmännische Rechner ist nicht im Stande, ein Rechen-Beispiel so augenblicklich schnell zu lösen, wie derjenige, welcher diesen Schlüssel in den Händen hat. Dazu ist die Anwendung desselben so leicht und faßlich, daß sie selbst Schulknaben in einigen Minuten begriffen und handhabten. Jedem Handel- und Gewerbtreibenden ist daher dieses Buch nicht genug zu empfehlen.

Meinen sehr verehrten Geschäfts-Freunden und achtungswerthen Gönnern fühle ich mich verpflichtet, bei dem dies Jahr durch höhere Verfügungen veranlaßten späteren Erscheinen meines Volkskalenders, hiermit ergebenst anzuzeigen: daß ich

Den Wanderer
für das Jahr
1836
mit dem Schlusse dieses Monats

absenden werde, und den davon gemachten Ansprüchen wiederum zu genügen hoffe.
Glatz den 23. Oktober 1835.
Fr. Aug. Pompejus.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 251 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 27. Oktober 1835.

Beim Antiquar Pulvermacher jun. Schmiedebrücke Nr. 30. ist zu haben: Chronik der Stadt Breslau mit allen Kupfern, 2 Bd. in 4to., L. 11 Thlr. f. 3½ Thlr. Menzels Geschichte von Schlesien, 3 Bd. in 4to., mit allen Kupf., L. 9 Thlr. f. 2½ Thlr. Ehrenberg, Bilder des Lebens, 3 Bd. 1815, sehr schönes Exemplar f. 1½ Thlr. Meyers Universum. Ein belehrendes Bilderwerk mit 72 äußerst feinen Stahlstichen, 18 Hefte, 1834, L. 4½ Thlr. f. 3⅓ Thlr. Malten, Bibliothek der neuesten Weltkunde, 12 Bd., 1832., L. 8 Thlr. f. 4 Thlr. Webers neues vollständ. Taschenwörterb. der englisch und deutsch. Sprache, nebst Bezeichnung der Aussprache u. Betonung nach Walker, 1832 f. 1½ Thlr. Sporschil und Böttgers englisch u. deutsches Taschenwörterb, 1834 für 1⅓ Thlr. Mongrovius ausführliches polnisch deutsches Wörterbuch in 4to, 1835, eleg. Hlbfrzb. f. 3⅔ Thlr. Bandtkes Wörterb. d. polnisch. Sprache, Hlbfrzb., L. 6 Thlr. f. 3 Thlr. Die bezauberte Rose, Gedicht v. Ernst Schulze mit 7 Kupf., Hlbfrzb. L. 2 Thlr. f. 1⅓ Thlr. Sintenis, d. Buch fürs Herz auf alle Tage im Jahre, 4 Bd., Hlbfrz. 1806, L. 7 Thlr. für 2 Thlr.

Klavier-Auszüge für das Pianoforte.

Die Unbekannte v. Bellini ohne Text, L. 3⅓ Thlr. für 2 Thlr. Der Maurer und Schlosser von Auber ohne Text, für 1⅙ Thlr. Jessonda von Spohr ohne Text für 2⅓ Thlr. Euryanthe von Weber ohne Text für 1⅚ Thlr. Die Sylphe von Himmel, L. 3½ Thlr. f. 1½ Thlr. Der Bergmönch von Wolfram für 2 Thlr. Don Juan von Mozart ohne Text f. 1⅔ Thlr. Idomeneus von Mozart für 1⅓ Thlr. Der Freyschütz von Weber ohne Text für 1⅚ Die Räuberbraut von Ferd. Ries mit Text. L. 7½ Thlr. für 4 Thlr. Die Zauberflöte von Mozart mit Text für 1⅚ Thlr. Sämmtlich sehr gut gehalten.

Beim Antiquar C. W. Böhm, jetzt Schmiedebrücke Nr. 37,

Breslauer Erzähler

von Fülleborn, komplet 20 Bde. 520 Kupf. von Endler, 33 thlr., f. neu f. 10 thlr. Ritter, Kirchengesch. 2 Bde. Ldp. 3⅔ thlr. f. 2⅓ thlr.

Beim Antiquar Pulvermacher sen., Schuhbrücke Nr. 62, ist zu haben: Sebast. Münster's Cosmographie, mit vielen Holzschnitten, Fol., 1598, f. 2½ Rtlr. Manso's Geschichte d. Ostgothischen Reichs, 1824, f. 1⅔ Rtlr. Llorente, die Päpste, 2 Bde., 1823, f. 1⅔ Rthlr. Koppe's ausführliche Volks-Gewerblehre, 2 Bände mit Kupf., 1834, f. 3 Rthlr. Donndorff's Encyklopädie des weib. Wissens, 4 Bde., A—Z, 1822, f. 2 Rtlr. Leuch's Waaren-Lexikon, 2 Bde. 1826, L. 7 Rtlr. f. 3 Rtlr. Galt, the lives of the Players, 2 Vol., London, 1831, f. 2⅔ Rtlr. Ariosto Orlando Furioso, Venet, 1596, (mit Holzschn.) f. 1 Rtlr. Manzoni, i promessi sposi, 2 Vol., 1830, f. 2 Rtlr. Mémoires de Casanova, 2 Vol., 1826, f. 2 Rtlr. Iffland's Theater, 16 Bde., 1814, f. 3 Rtlr. Jung, genannt Stilling Lebensgesch., 3 Thle., 1777, f. 20 Sgr. Dessen Theobald, od. d. Schwärmer, 2 Thle., 1785, f. 20 Sgr. Zimmermann, üb. die Einsamkeit, 4 Bde., 1785, f. 1⅔ Rtlr.

Verdingung gußeiserner Röhren.

Im künftigen Frühjahre soll im alten oder sogenannten St. Georgen-Bade zu Landeck eine Wasserleitung durch gußeiserne Röhren ausgeführt werden, und dazu

1) die Lieferung von 700 bis 800 laufende Fuß gußeiserne Röhren mit Muffen und Ausdehnungs-Masten, im Durchschnitt zu 20 Pfund den laufenden Fuß;
2) das Verlegen dieser Röhren, das Dichten derselben mit gutem Eisenkitt und die Anbringung der nöthigen Muffen zur Ausdehnung;
3) die Lieferung von circa 66 messingener Hähne, und
4) die Anfertigung und Aufstellung einer starken eisernen doppelt wirkenden Pumpe mit metallenen Ventilen;

dem Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf den

11. November d. J. Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Königlichen Regierungsgebäude anberaumt.

Hauptbedingungen der Entreprise sind:

1) Ein sachverständiger Maschinenmeister muß in Landeck selbst nach Rücksprache mit der Bade-Commission die erforderlichen Zeichnungen aufnehmen;
2) durch einen eben solchen Sachverständigen muß das Einlegen der Röhren und die Aufstellung der Pumpe erfolgen;
3) die Röhren dürfen kein weißes Eisen enthalten und müssen durch die Hydraulische Pumpe als wasserdicht erprobt sein;
4) die Ablieferung der verdungenen Gegenstände geschieht in Landeck spätestens Ende Februar k. J., und die übrigen Arbeiten müssen den 15. März k. J. vollendet sein. Für jeden Tag später wird eine Conventional-Strafe von 5 Rthlr. festgesetzt;
5) die Licitanten müssen eine Caution von 400 Rthlr. in Staatspapieren vorzeigen, und derjenige, der den Zuschlag erhält, was lediglich dem Ermessen der Königl. Regierung überlassen bleibt, dieselbe demnächst deponiren;
6) die Rückzahlung derselben, so wie die Auszahlung der Entreprise-Summe erfolgt, sobald die tüchtige Ausführung des ganzen Geschäfts durch den Bauverständigen bescheinigt ist.

Breslau, den 24. October 1835.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gericht wird bekannt gemacht, daß der Kaufmann Carl George Julius Meyer und das Fräulein Dorothea Friederike Roland, bei ihrer nächstens einzugehenden ehelichen Ver-

bindung und ihrer künftig in der Kloster-Straße Nr. 40 zu nehmenden Wohnung, die daselbst nach dem Wenzeslausschen Kirchen-Rechte auf den Fall der Vererbung stattfindende eheliche Gütergemeinschaft, gänzlich ausgeschlossen haben, dergestalt:

daß sowohl ihre gegenseitigen Güter, als auch ihre beiderseitigen Schulden und Verbindlichkeiten, die jetzt etwa oder künftig existiren möchten, völlig getrennt bleiben und keins von beiden aus den Geschäften des Andern aus dem Grunde der Gütergemeinschaft irgend einem Dritten mit verhaftet oder verantwortlich sein solle.

Eben so schließen dieselben die Gütergemeinschaft in Beziehung auf ihre künftige beiderseitige Erbfolge dergestalt aus, daß die Letztern in Ermangelung von letztwillentlichen Dispositionen oder Erbverträgen zwischen den beiden Kompaszenten lediglich nach den Vorschriften des an ihrem Wohnorte geltenden gemeinen Rechtes stattfinden solle.

Breslau, den 2. Oktober 1835.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blanckensee.

Bekanntmachung.
Brennholz-Verkauf betreffend.

Der Detail-Verkauf der vorräthigen Brennhölzer

1) auf den Verkaufsplätzen bei Steindorf u. Paperwitz wird vom 2ten k. M. ab, jeden Montag bis früh 10 Uhr im Kretscham zu Steindorf;

2) auf dem Verkaufsplatze bei Rodeland vom 3ten k. M. ab jeden Dienstag und Freitag bis früh 10 Uhr im Kretscham zu Rodeland stattfinden, an welchen Tagen sich Käufer bei dem an bezeichneten Orten anwesenden Rendanten Geisler melden, und dort die Verabfolgungszettel lösen wollen, gegen deren Aushändigung an den betreffenden auf den Verkaufsplätzen anwesenden Förster das Holz verabfolgt wird. Wenn Dominien oder einzelne Private größere Holzquantitäten für sich reservirt wünschen, so wollen sie sich an unterzeichneten Oberförster deshalb wenden und mit demselben Ueberweisung des Holzes, dessen Bezahlung und Abfuhr verabreden, welche letztere für diesen Fall auch an anderen als den vorgenannten Tagen stattfinden kann.

Es stehen zum Verkauf bereit und beträgt der Taxpreis

1) Auf den Verkaufsplätzen bei Steindorf und hinter Steindorf: 2¼ Klafter Aspen Ast, à 1 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf.; 26½ Klafter Kiefern Ast à 1 Thlr. 18 Sgr.; 147¾ Klaftern Fichten Ast, à 1 Thlr. 18 Sgr.

2) Auf dem Verkaufsplatz bei Paperwitz.

1½ Klafter Kiefern Leib à 2 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf.; 483½ Klafter Kiefern Ast à 1 Thlr. 18 Sgr.; 13¾ Klaftern Fichten Leib à 2 Thlr. 22 Sgr 9 Pf.; 35 Klaftern Fichten Gemengt à 2 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf.; 103½ Klaftern Fichsten Ast à 1 Thlr. 18 Sgr.

3) Auf dem Verkaufsplatze bei Rodeland.

664 Klaftern Kiefern Leib à 2 Thlr. 20 Sgr.; 312½ Klaftern Fichten Leib à 2 Thlr. 20 Sgr. 26 Klaftern Fichten Ast à 1 Thlr. 22 Sgr.

Peisterwitz den 20. Oktober 1835.

Der Königliche Oberförster.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In Folge Erkenntnisses des unterzeichneten Gerichts, ist der Bauer George Jawiers zu Boguslawitz, für einen Verschwender erklärt worden, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, demselben zur Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile, ferner keinen Credit zu ertheilen.

Breslau, den 13. Oktober 1835.

Königliches Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Franzisca verehelichte Brauer Hertwig geborne Jura, die in Gefässe geltende Gütergemeinschaft unter Eheleuten, bei Entlassung aus der Vormundschaft, ausgeschlossen hat.

Gefässe, den 29. September 1835.

Das v. Jerinsche Gerichts-Amt über Ober- und Nieder-Gefässe. v. Gladis.

Bekanntmachung.

Daß ich unterm 12. September a. c. meine am hiesigen Platz unter der Firma: „Joh. Friedr. Däslers Wwe." geführte Eisen- und Kurzwaaren-Handlung mit allen Activa's und Passiva's an den Herrn Siegismund Schubert aus Löwenberg verkauft und übergeben habe, erlaube ich mir hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Herr Schubert wird diese Handlung unter seinem Namen für eigene Rechnung fortsetzen, und alle Activa's und Passiva's reguliren.

Wer demnach an obige Firma Ansprüche zu machen oder Zahlungen zu leisten hat, wird hiermit ersucht, sich deshalb an denselben zu wenden.

Liegnitz, 19. Oktober 1835.

Johanna Däsler.

Conditorei-Verkauf.

Ein auf einer belebten Straße hieselbst in gutem Nahrungsbetriebe befindliche Conditorei ist sammt Vorrath und Utensilien anderweitig abzutreten. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Bureau (im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

Ein Mozartscher Flügel von angenehmen klangreichen Ton (Mahagoni-Holz), steht im Pokoyhofe zum Verkauf, und besagt der dasige Hausmeister das Nähere.

Lotterie-Anzeige.

Kaufloose zur 5ten Klasse 72ster Lotterie, welche am 7ten Nov. dieses Jahres gezogen wird, sind aus den Collekten der Herrn Schreiber und Zipfel, zu haben
in der Handlung
F. A. Hertel am Theater.

---

8 bis 10,000 Rthlr. à 4⅓ pCt. jährl. Zinsen

sind gegen Pupillarsicherheit zum Term. Weihnachten, und mehre Tausend Thaler auf Wechsel zu vergeben.

Auch werden Staatspapiere, sichere Hypotheken und Erbforderungen von jeder beliebigen Höhe

zu den bestmöglichsten Coursen gekauft vom
Anfrage- und Adreß-Bureau
(altes Rathhaus eine Treppe hoch).

Ein Amtmann und ein Wirthschaftsschreiber können ein Unterkommen erhalten, vom Commissionair Gramann, Ohlauerstraße der Landschaft schräg über.

Eine Gouvernante

mit den besten Zeugnissen versehen, die sich zur Erziehung der Kinder qualifizirt, der deutschen, französischen und polnischen Sprache mächtig, so wie gründlichen Unterricht im Clavierspielen zu ertheilen vermag, findet ein baldiges Unterkommen im Königreich Pohlen unweit der Gränze. Hierauf Reflektirende belieben sich zu melden; Goldneradegasse Nr. 18 parterre.

Gute und schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin; zu erfragen: 3 Linden Reuschestraße.

Sonntag den 25sten c. sind mir aus meinem Hofe nachstehende Hunde abhanden gekommen:

1) Eine braun und weiß gefleckte Hühnerhündin, auf den Namen Juno hörend, welche besonders an einem weit vorstehenden unterm Gebiß kenntlich, um welches sie gelblich gebrennt ist.

2) Ein glathaariger Wachtelhund. Derselbe ist braun und weiß getiegert, mit großen dunkelbraunen Flecken, kurzen Behängen und auf den Namen Duglas hörend.

Wer mir Selbige wieder verschafft, erhält 10 Rthlr. Belohnung. Dürrjentsch, den 26. Oktober 1835.
von Lieres.

☞ Eine hier sehr vortheilhaft belegene, wohleingerichtete Spezerei-Handlung en detail, ist, eingetretener Familien-Verhältnisse wegen, Term. Weihnachten oder auch sofort zu vergeben. Ein Näheres in Breslau, Antonien-Straße Nr. 26, beim Hauseigenthümer.

Auf vielseitiges Verlangen

letztes Vokal- und Instrumental-Concert

mit Abwechslung des Herrmannschen Orchesters findet heute, Dienstag den 27. October, im Saale zur goldenen Sonne vor dem Oderthore statt.

Anfang 7 Uhr.

Wozu ergebenst einladen:
die Steyrischen Alpensänger.

Zu vermiethen

eine gut meublirte Stube und Kabinet am Neumarkt Nr. 1 2 Stiegen.

Zu vermiethen.

Der erste Stock des Hauses Nr. 12. am Ritterplatz, bestehend aus [illegible] Stuben, 1 Alkove nebst Zubehör, mit oder ohne Stall und Wagenplatz, und kann derselbe künftigen Monat oder zu Weinachten bezogen werden.

Angekommene Fremde.

Den 26. Oktober. Hotel de Silesie: Hr. Graf v. Hochberg a. Fürstenstein. — Hr. v. Brett a. England. — Goldene Baum: Hr. Geh.-Medizinalrath Dietrich a. Glogau. — Herr Kandidat der Medizin Schmiege a. Berlin. — Hr. Kfm. Kellner u. Hr. Kfm. Grossmann a. Reichenbach. — 2 gold. Löwen: Hr. Kfm. Blanzger u. Hr. Kfm. Kaltenbrunnn a. Brieg. — Hr. Kfm. Bruck a. Neisse. — Hr. Kfm. Ehrlich a. Strehlen. — Hr. Holzhändl. Lau a. Brieg. — Hr. Lieut. v. Chappuis a. Brieg. — Rautenkranz: Hr. Ober-Zoll-Insp. Baron v. Seydewitz a. Podzamce. — Hr. Landrath Graf v. Hoverden aus Hünern. — Hr. Amts-Direkt. Schroll a. Gr. Strehlitz. — Hr. Gutsbes. von Unruh a. Lesewitz. — Weiße Adler: Hr. Ober-Grenz-Kontroll. Leidner a. Pitschen. — Hr. Kfm. Wendt a. Frankfurth a. O. — Gold. Gans: Hr. Kfm. Schlickum a. Sternberg. — Hr. Kammerh. Graf v. Zedlitz a. Rosenthal. — Hr. Maj. Baron von Zedlitz a. Neumarkt. — Drei Berge: Fr. Geheimräthin von Murawieff a. Petersburg. — Hr. Kunstreiter Guerra a. Rom. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Baumbach a. Elberfeld. — Hr. Tuchfabr. Blachmann a. Tomaszow. — Hr. Justiz-Kommiss. Menzel a. Landeshut. — Gold. Zepter: Hr. Bürger Arßeniewski u. Hr. Bürger Maluhowski a. Kalisch. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Ebstein a. Liegnitz. —

Privatlogis: Neumarkt No. 1: Hr. Stadtrichter Manger a. Waldenburg. — Am Ringe No. 11: Hr. Post-Sekret. Griesbach a. Saarlouis. — Hr. Post-Sekret. Miklitz a. Kalbe a. S. — Schmiedebr. No. 23: Hr. Kfm. Kramer a. Landsberg. — Domstr. No. 16: Hr. Prälat Knauer aus Habelschwerdt. —

26. Okt.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. M.	27″ 9, 05	+ 9, 5	+ 1, 4	+ 1, 3	O. 14°	heiter.
2 U. N.	27″ 7, 88	+ 5, 2	+10, 0	+ 7, 3	S. 27°	heiter.

Nachtkühle + 1, 4 (Thermometer) Oder + 6, 3

Getreide-Preise.

Breslau, den 26 Oktober 1835.

	Höchster	Mittler	Niedrigst
Waizen:	1 Rtlr. 14 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 9 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	— Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf	— Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.

Redakteur: E. v. Baerst.

Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.